

STEIL

Magazin der HochschülerInnenschaft der Wirtschaftsuniversität
März '13

Über Business Angels und Start Up Götter – Hansi Hansmann im Interview – *Seite 14*
Eine Armlänge voraus – Beim Training mit Weltklasse-Schwimmer Andreas Onea – *Seite 22*

Was WU-Studenten wirklich wollen – Der Traum vom freien Zugang scheitert an fehlenden Kapazitäten. Neun von zehn WU-Studenten wünschen sich faire Zugangsregeln. – *Seite 8*



Deloitte.

Karriere mit Perspektive

Sie absolvieren ein betriebswirtschaftliches Studium und suchen:

Vielfältige Karrierechancen?

In unserem Geschäftsbereich Wirtschaftsprüfung erwarten Sie Karrieremöglichkeiten in einem teamorientierten Arbeitsumfeld, in dem Ihr Engagement mit hervorragenden Aufstiegschancen honoriert und Ihre berufliche Weiterentwicklung gezielt durch nationale und internationale Weiterbildungsprogramme gefördert wird.

Eine Tätigkeit, wo Sie Ihre Talente einsetzen können?

Dann bieten wir Ihnen beste Karriereperspektiven und eine Tätigkeit bei der analytisches und logisches Denkvermögen, hohes Qualitäts- und Risikobewusstsein, Teamgeist und Flexibilität gefragt sind.



Wir freuen uns auf Ihre Online Bewerbung:
www.deloitte.at/Karriere
Deloitte Consulting GmbH
Renngasse 1, 1010 Wien



Wirtschaftsprüfung • Steuerberatung • Consulting • Financial Advisory.

STEILE STIEGE

Was macht dir Angst?

WU
ZBP CAREER CENTER
Meet your Job
Der Interviewtag im März – direkt a
www.zbp.at

»Unsere offene Nebenkostenabrechnung aus dem letzten Jahr.« *Marcel, 22*

»Höhen - ab dem 3. Stock wird's kritisch.« *Jens, 22*

*Jacke Zara, Hemd Revolution,
Jeans Nudie, Schuhe von Café
Noir, Schal H&M und
Haube Wemoto*

*Jacke Samsøe & Samsøe, Shirt True,
Jeans April 77 und Schuhe von G-Star*

Hannah Leimer & Raphaela Kotsch

NEULAND

Wohn-Wonderland

Ich erinnere mich an Studentenwohnheime, da bekam man als erstes eine Anleitung zum richtigen Lüften. Gegen den Schimmel im Badezimmer. Half aber nichts. Als zweites ein Regelwerk zur Lautstärke. Friedliches Miteinander und so. Half noch weniger. Schuld waren nicht die Nachbarn sondern die (Papp-)Wände. Die Einrichtung stammte aus den 70ern und ein Einzelzimmer war Luxus. Das Schöne daran: die Zeiten sind vorbei. 200 Meter neben der neuen WU baut Milestone gerade das Studentenwohnheim der Zukunft. Auf ihrer Website wird man von sechs glücklichen Hipstern empfangen. Kein Wunder bei der Ausstattung, selbst die Wohnheim-Klassiker klingen irgendwie cooler: Learning Lounge, Washing Lounge, super Fitnessraum. Dazu eine 240 m² Dachterrasse, ein 1000 m² großer Garten, Partyraum und Bistro. Ach ja und Wohnen kann man hier auch. Ein chices 24 m² Apartment mit großen Fenstern und allem drum und dran kostet 550 € im Monat. Nicht ganz billig, aber dafür garantiert schimmelfrei. ✕

Miriam Przybilka

Was habt ihr in den Semesterferien gemacht?

Lernen für die Märzprüfungswoche

Winteruni

Urlaub

Bachelorarbeit

Arbeit/Praktikum

20% gehen ins Ausland

Jeder 5. heimische Student hat bereits ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum absolviert. In seltenen Fällen sogar beides. Damit liegt Österreich im internationalen Spitzenfeld und übertrifft schon das für 2020 gesetzte Bologna-Ziel. Frauen (22 Prozent) zieht es öfter ins Ausland als Männer (18 Prozent). Auffallend ist, wie sich dabei die Zielländer bei den Geschlechtern unterscheiden: Frauen zieht es nach Südeuropa, Männer nach Nordeuropa. Begründet wird das damit, dass Frauen vermehrt geisteswissenschaftliche Fächer belegen, die in Südeuropa verstärkt angeboten werden. Bei Männern sind das zumeist naturwissenschaftliche Bereiche, welche vermehrt in Nordeuropa zu finden sind. Insgesamt ist Spanien die häufigste Destination für ein Auslandssemester. Dagegen werden Auslandspraktika zumeist in Deutschland absolviert.



Die Stromspar-WG

Wien Energie und die Power Generation suchen die stromsparendsten Wohngemeinschaften Wiens. In mehreren Runden müssen die WGs Aufgaben bewältigen. Gefragt sind Teamwork, Wissen, Motivation und Kreativität. Es gibt Preise im Wert von rund 10.000 € zu gewinnen. Anmeldungen bis 13.03. über facebook.com/PowerGeneration.

5000\$ für Mittelmäßigkeit

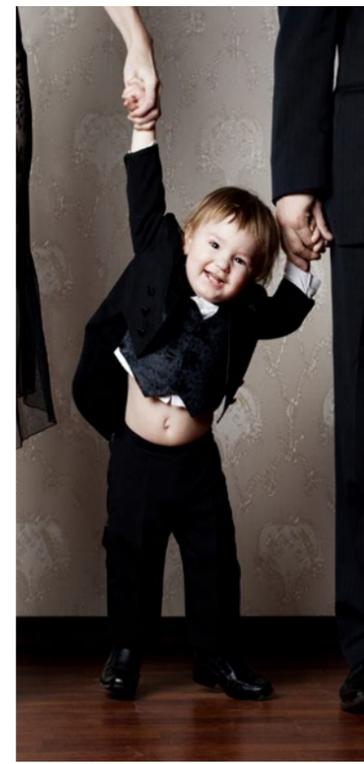
Mittelmäßige Leistungen sind oftmals nicht sehr begehrt. Das sieht Streeter Seidell, der Chefredakteur der Satire-Webseite College Humor anders, er hat für die zwei »durchschnittlichsten« US-Studenten ein Stipendium von 5000\$ ausgeschrieben. Bewerben kann man sich per Video, einziges Kriterium: »Beeindruckt uns nicht«.

Mehr WU Absolventen

Im vergangenen Studienjahr 2011/12 feierten an der WU insgesamt 2.908 Absolventen einen Studienabschluss. Im Vergleich zum Vorjahr gab es erneut einen Anstieg unter den Bachelor-, Master- und PhD-Absolventen. 1.378 Studierende schlossen ein Bachelorstudium ab (+28%) und 283 absolvierten eines der Masterstudien (+128%).

Reiche Eltern, reiche Kinder

Eine aktuelle Studie der WU Wien hat untersucht, welcher Zusammenhang zwischen den Verdienstchancen von Österreichern und denen ihrer Eltern, als sie noch Kinder waren, besteht. Ein klares Ergebnis gibt es: Besonders reiche und besonders arme Eltern vererben ihre ökonomische Situation an die nächste Generation weiter. Häufig leidet die Bildung der Kinder unter dem niedrigeren Einkommenslevel der Eltern, das sich später auf dem Lohnzettel bemerkbar macht. Als essentiell für diese »langfristigen Ungleichheiten« werden die ersten sechs Lebensjahre gesehen. Es hat sich gezeigt, dass arme Eltern ihren Nachwuchs seltener in den Kindergarten oder die Vorschule geben als wohlhabende. Ein stärkeres Augenmerk auf die vorschulische Ausbildung könnte in den Augen der Studienautoren viel bewirken.



STUDICHECK

Es gibt 6 Wochen voller Semesterferientage...

...bis die Uni beginnt und es ernst wird. Eigentlich ja »vorlesungsfreie Tage« – wir alle wissen, dass Ferien zu einem guten Teil sehr wohl Uniarbeit bedeuten; sei es für euch, Winteruni besuchen (soviel zu »vorlesungsfrei«) oder für Prüfungen lernen, oder auf unserer Seite, Tests korrigieren, Skripten vorbereiten oder forschen. Aber auch die Semesterferien sind dazu da, den Akku wieder aufzuladen (hießen ja passenderweise früher auch »Energieferien«), und so gönnte ich mir 2 Wochen Urlaub; trotzdem beantwortete ich fast täglich alle studentischen Mails so rasch wie möglich – nur nicht die eine Mail, die der Student vorwurfsvoll mit »Ich war gestern bei Ihrem Büro, aber Sie waren nicht da!!« begonnen hat; auf der Homepage stand explizit »Sprechstunden nach Vereinbarung« (war auch nicht so, dass er an dem Tag dort gewesen wäre, an dem ich im WS wöchentlich Sprechstunde hatte; und nein, wir hatten keinen Termin). Durch die Auto-Reply wusste er aber dann (vermutlich), dass ich mich nach meiner Rückkehr am 19.2. melden würde... ✕

Anonymer Professor

Zinstipps



Daniel Zins
Aktionsgemeinschaft WU
stu. Vorsitzender ÖHWU

- 8. März Party »Mit der Lizenz zum Feiern«, für Mädels bis 24 Uhr gratis Rosé Secco und Spritzer Spittelau 10, 20 Uhr
- 9. März WU- Fußballturnier 2013, WUinterne Ausscheidung für das Fußballturnier der Wiener Universitäten tipp3 Soccerdome, 1200 Wien, 11 Uhr
- 11. März Semester Kick-Off Event mit Würstel und Bier auf der Hauptstiege vor dem UZA 1 und anschließender Party im Ride Club, ab 16 Uhr
- 13. März Studienzeitpräsentation, Aula B/C, 10 Uhr
- 15. – 17. März ÖH WU Einsteigerseminar Seminarhotel im Grünen

GEWINN eine BIBBAG®

Wie viele Studierenden-Arbeitsplätze gibt es am neuen WU Campus?

Sende deine Antwort bis 15. März an steil@oeh-wurde.at und gewinne eine von 3 BIBBAG® 4everyone



Jeder Studierende kennt das Problem: Taschenverbot in der Universitätsbibliothek. Doch nun gibt es die Lösung: eine durchsichtige Tasche, die man in die Bücherei mitnehmen darf! Die BIBBAG® wurde extra für Studierende konstruiert und bietet Platz für mindestens zwei Ordner und einige Bücher. Die zwei BIBBAG Modelle »4everyone« und »4ladies« werden im Facultas NIG zum Verkauf angeboten. Weitere Informationen unter www.bibbag.de oder auf Facebook/BIBBAG.

???

Die besten Prüfungsfragen der WU

»Der liederliche David schleppt seinen neu erworbenen Fernseher (Wert € 450) in seine Wohnung. Dabei entdeckt er auf der gegenüberliegenden Straßenseite die leicht bekleidete fensterputzende lasterhafte Petra. Überwältigt von diesem Anblick entgleitet ihm der Fernseher, welcher irreparabel beschädigt ist. Kann David von Petra Schadensersatz verlangen?«

Die wahren Helfer

Du wartest seit Wochen verzweifelt auf deine Note, der Professor reagiert nicht auf deine Mails und du könntest vor Wut und Verzweiflung durchdrehen? Bevor es zu Handgreiflichkeiten oder Nervenzusammenbrüchen kommt, wende dich an das BiPol. Das Beratungsteam der ÖH WU behält einen kühlen Kopf und hilft dir aus allen Notlagen. Sie haben einen guten Draht zu Professoren und Instituten, setzen sich für dich ein und erklären dir deine Rechte. Von der Maturanten-Beratung bis zur Masterarbeit begleiten sie dich durchs Studium.

»Wir sind in erster Linie eine Beratungsstelle, zugleich übernehmen wir aber auch Aufgaben im Bereich der Qualitätssicherung. Wir erfahren Missstände und Probleme als allererste und haben die Möglichkeit uns mit den Verantwortlichen in Verbindung zu setzen und uns für bessere Studienbedingungen einzusetzen. Wir möchten das Problem eines Einzelnen nicht nur schnell lösen, sondern die Situation auch für andere Studierende langfristig verbessern.« erklärt Johanna, Referentin des Bildungspolitischen Referats. Da menschliches Versagen neben strukturellen Problemen einer der Hauptgründe für Probleme im Studium an der WU sind, hat das BiPol den Prof Check ins Leben gerufen. Hier können Studierende ihre Professoren bewerten und so Kritik an den Vortragenden üben. Nehmen sich die Professoren die Benotung zu Herzen, dürfen nachfolgende Studierende auf eine spannendere Vorlesung hoffen.

Bei allgemeinen Fragen rund ums Studium ist das BiPol Team unschlagbar. Bei ganz speziellen oder sehr umfangreichen Problemen wie zum Beispiel einem Studienwechsel mit Anerkennungsfragen rät Johanna einen persönlichen

Termin zu vereinbaren: »Wenn wir das Problem kennen, dann können wir uns ganz speziell darauf vorbereiten. Wir haben schon vielen Studierenden sehr geholfen.« Natürlich bekommt jeder neue Mitarbeiter eine geschulte Einschulung, bevor er mit Fragen bombardiert wird: »Klar klingt es im ersten Moment spannender eine Party zu organisieren, als Studierende zu beraten, ich arbeite trotzdem sehr gerne im BiPol. Von Anfang an habe ich hier sehr interessante Dinge gelernt, die ich auch in meinem eigenen Studium gut gebrauchen konnte. Außerdem ist es echt cool, wenn man richtig etwas bewegen kann, sei es auch nur einem Einzelnen weiterzuhelfen.« so Robert, der seit über einem Jahr im Referat tätig ist.

Wenn du kurz vor der Entscheidung stehst, welche Spezialisierung du wählen sollst, dann komm zur »Studienzweigpräsentation« am 13. März in die Aula. Hier bietet das BiPol auch ganz individuelle Beratung an. Die größten Probleme des vergangenen Monats werden übrigens in jeder Ausgabe des STEIL präsentiert. Die WUtBürger findest du auf Seite 27. ✕

i Das BiPol beantwortet deine Fragen sehr gerne per Mail unter wucheck@oeh-wu.at oder persönlich mittwochs zwischen 14 und 16 Uhr und donnerstags zwischen 15 und 17 Uhr.

Das Team im Steilomat von oben nach unten: Johanna Wittmann und Birgit Probst, Monika Buchta und Goran Maric, Michaela Koppensteiner und Yvonne Chaloupka, Robert Lasser und Andreas Koppensteiner.

Zeit zu handeln

Faire Zugangsregeln für mehr Qualität im Studium

Massive Kapazitätsprobleme an allen Ecken und Enden – und keine Besserung in Sicht. Damit werden wir Studierende Tag für Tag konfrontiert. Die Folgen sind fatal: An der WU scheiden nach dem ersten Semester 43 Prozent der Studienanfänger wieder aus. Und weit mehr als die Hälfte der Bachelorstudierenden schließt ihr Studium nie ab. Diesen Zustand können und wollen wir nicht länger akzeptieren. Wir lassen uns nicht mehr länger auf der Nase herumtanzen!

Gehrer, Hahn, Karl und jetzt Töchterle. Was haben diese Personen gemein, außer dass sie allesamt österreichische Wissenschaftsminister waren? Alle haben uns weitreichende Reformen versprochen, die die Zukunft der Universitäten nachhaltig sicherstellen sollen. Und alle haben ihre Versprechen gebrochen. Mehr noch: die heutige Situation ist so prekär wie nie zuvor.

»Neun von zehn WU-Studenten fordern, dass sich die ÖH WU für faire Zugangsregeln einsetzt – das ist ein klarer Auftrag«

Um das zu verdeutlichen haben wir eine für die WU repräsentative Erhebung unter 320 aktiven Studierenden zum Themenkomplex »Kapazitätsprobleme aus studentischer Sicht« durchführen lassen (siehe nächste Seite). Das Ergebnis ist mehr als eindeutig. Die Studierenden haben es satt, dass auf ihrem Rücken bildungspolitischer Raubbau betrieben wird. Wir Studierenden sind leistungswillig und wollen studieren – aufgrund

der Kapazitätsprobleme können wir das aber nicht. Das kommt de facto einem »Studierverbot« gleich und hat mit Qualität und Fairness im Studium rein gar nichts zu tun.

»Zugangsregelungen sind nicht die Lösung für alle Probleme. Es müssen parallel auch die Kapazitäten im Studium und vor allem im Master aufgestockt werden.«

So scheidet fast jeder zweite Studienanfänger im 1. Semester aus. Dieser Dropout verschlingt Ressourcen und belastet dadurch alle Studierenden massiv – nicht nur am Anfang, sondern auch mitten im Studium bzw. vor dem Übergang in die Masterprogramme, für die es außerdem viel zu wenige Plätze gibt. Probleme, die es nicht erst seit heute gibt. Aber die heimische Politik ist nicht nur untätig, sondern vor allem auch unfähig und unwillig das Problem zu lösen. All das haben wir einzig und allein der politischen Reformverweigerung zu verdanken.

Der Wunsch, langfristig den freien Hochschulzugang zu sichern, ist vorhanden. Dieser ist aber in weite Ferne gerückt, denn die Realität sieht anders aus. Stillstand, Willkür und Frustration im Studium trotz entsprechender Leistungen – das ist einfach absurd. Wir sehen nicht ein, weshalb politische Feigheit und Ignoranz auf den Rücken der WU-Studierenden ausgetragen wird.

Daher fordern neun von zehn WU-Studenten (88%), dass sich die ÖH WU für faire Zugangsregeln ein-

setzen soll. Das ist für uns ein klarer Auftrag, denn wir sind den Studierenden verpflichtet. Als realitätsnahe und lösungsorientierte ÖH steht für uns fest: aus heutiger Sicht gibt es keine Alternative zu Zugangsregelungen – diese müssen aber jedenfalls fair sein. Die Entscheidung über die Zulassung zum Studium darf nicht durch Willkür oder Zufall erfolgen. Wichtig ist, dass eine Entscheidung transparent, objektiv und für alle nachvollziehbar ist.

Wie genau eine solche Regelung aussehen kann, werden wir daher ab sofort beginnen auszuarbeiten. Dazu werden wir Gespräche mit den Studierenden führen, diese involvieren und in die Entwicklung von konkreten Lösungsansätzen einbinden. Und natürlich gehört dazu auch ein intensiver Austausch mit der Unileitung und der Politik.

Aber mit Zugangsregelungen alleine ist es nicht getan. Parallel müssen auch die Kapazitäten im Studium massiv aufgestockt werden – vor allem beim Masterstudium, das sich als nächster, großer Flaschenhals herauskristallisiert. Denn eines ist klar: auch wenn man die Türen der WU zumacht, sind die jetzigen Studierenden ja immer noch drin – und diese haben zu Recht einen Anspruch auf Qualität und Fairness in ihrem Studium. ✕



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Hochschülerinnen und Hochschülerschaft der Wirtschaftsuniversität, Augasse 2-6, 1090 Wien (Christian Tafart, ÖH WU Vorsitzender) **Konzept:** Clemens Neuhold **Chefredakteur:** Miriam Przybilka (chefredaktion@oeh-wu.at) **Redaktion:** Philipp Washuber, Hannah Leimert, Christian Reiningger, Julia Mathe, Theresa Koch, Kathrin Koch, Tanja Wagner, Laura Waltersdorfer, Melanie Hetzer, Sara Arnsteiner, Valentina Gasser, Christoph Hantschk, Tamara Tomanic, Anna-Sophie Handle, Johanna Wittmann, Daniel Zins, Daniela Simek, Marie-Noel Nrtwa, Laetitia Böhm **Art Direktion:** Tobias Egger **Lektorat:** Michaela Layer **Kontakt:** steil@oeh-wu.at, +43 1 31336-4295, www.oeh-wu.at **Anzeigen:** Anna Sendal, wirtschaft@oeh-wu.at, +43 1 31336-4875, Mediadaten: www.oeh-wu.at, Anzeigenpreise: auf Anfrage **Druck:** Färdrucker GmbH, Purkersdorf, **Erscheinungsweise:** monatlich, Auflage: 28.000 **§1 Abs. 4 Gleichbehandlungsgesetz:** »Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen [...] gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.« Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Änderung der Zustelladresse:** Eine geänderte Zustelladresse ist in der Studienabteilung der Wirtschaftsuniversität Wien bekanntzugeben – das STEIL wird jeweils an die gemeldete Studierendenadresse versandt. Näheres zu finden unter www.oeh-wu.at/studienadresse. **Wenn du mitarbeiten möchtest, sende ein Mail an chefredaktion@oeh-wu.at**



Christian Tafart
Aktionsgemeinschaft WU
Vorsitzender ÖH WU

Was WU-Studenten wirklich wollen

*Der Traum vom freien Zugang scheitert an fehlenden Kapazitäten.
Neun von zehn WU-Studenten wünschen sich faire Zugangsregeln.*

Zu schön ist der Gedanke an eine WUtopie, in der jeder Studierende einen Platz in dem Kurs bekommt, in dem er sein möchte, in der Geld im Überfluss vorhanden ist und das Studium nicht länger dauert, als notwendig. Die Realität sieht anders aus: Es mangelt an Kapazitäten, an Geld und Lehrpersonal – und die Situation spitzt sich weiter zu. Viel zu viele Studierende wollen studieren, scheitern aber an Studienplatzmangel auf allen Ebenen. Zu wenige SBWL-, Master- und PI-Plätze, Intransparenz bei Prüfungen, Knock-out und Qualitätslücken – insbesondere in der STEOP – führen zu Frust und Verzögerungen im Studium und zu freiwilligen und unfreiwilligen Abbrüchen. WU-Studierende müssen künstliche Hürden überwinden und verlieren dabei wertvolle Zeit. Zielstrebigkeit wird bestraft. Jetzt reicht es den Studierenden an der WU.

In einer repräsentativen Umfrage* im Auftrag der ÖH WU formulieren sie einen klaren Wunsch: Neun von zehn WU-Studenten (88%) sagen, die ÖH WU soll sich für faire Zugangsregeln einsetzen. Hier die Ergebnisse der Umfrage und ein Auszug aus den Diskussionen im derstandard.at-Forum auf die Veröffentlichung der Umfragewerte. Über 750 User posteten ihre Meinung zum Artikel »Neun von zehn WU-Studierenden für Zugangsregeln« vom 28.01.2013 und diskutierten zum Thema Zugangsbeschränkungen und Kapazitätsprobleme.

* Eine für die WU repräsentative Erhebung des Sozialforschungsinstituts Brunmayr unter 320 aktiven Studierenden zum Themenkomplex »Kapazitätsprobleme aus studentischer Sicht«.

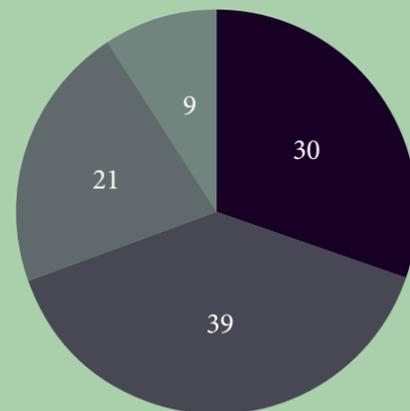


Legende

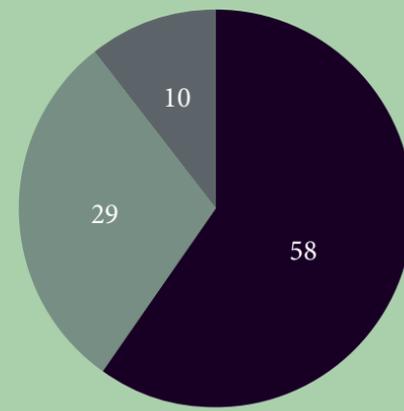


Wie sind WU-Studierende von den Kapazitätsproblemen betroffen?

Laut Umfrage sind sieben von zehn WU-Studierenden von Kapazitätsproblemen betroffen. Nur ein knappes Drittel hat bislang wenig bis keine Probleme erfahren. Die Zukunftsprognosen sind gar nicht rosig. 87 Prozent der jetzigen Studierenden sagen eine Verschlechterung der Zustände voraus.



Ich selbst



Künftige Studenten

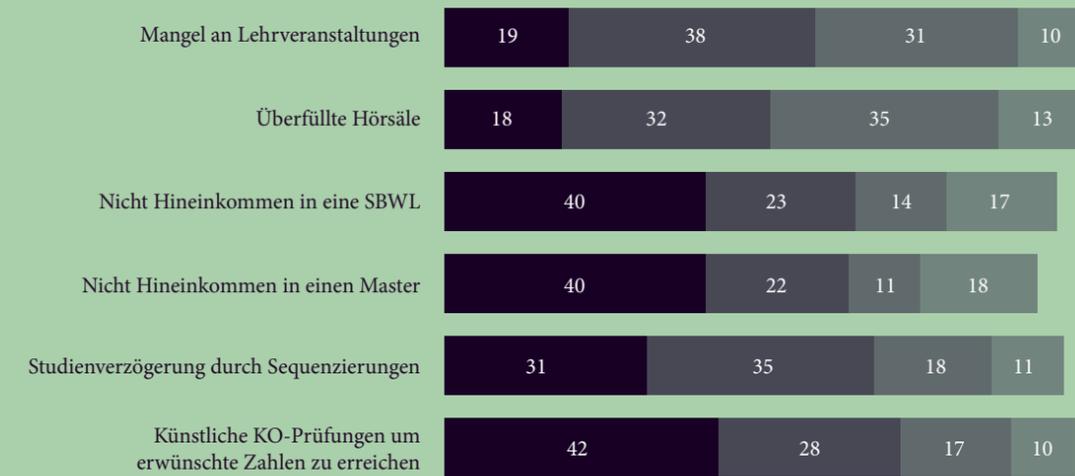
desperado joe

»sehen sie sich die nächsten 2 personen links und rechts von ihnen an. nur einer von ihnen 5 wird die studieneingangsphase auch abschließen

das wurde mir im oktober 2009 bei der einführungsveranstaltung fürs bachelorstudium an der wu gesagt. ich bin mir sicher, dass die nächsten studienanfänger ähnliches hören werden.
 nun frage ich: ist es wirklich notwendig, dass sich junge menschen über mehrere semester durch den ersten studienabschnitt quälen, um dann frustriert festzustellen, dass sie es aufgrund von durchfallsquoten von 70 % und mehr einfach nicht schaffen werden? oder ist es nicht besser, wenn am beginn des studiums ein test steht, nach dem jeder gewissheit hat, ob ein wu-studium für ihn sinn hat oder nicht? es wäre für jene die durchfallen wie für jene die durchkommen wohl eine ersparnis von mehreren semestern.«

Wo werden die Kapazitätsprobleme im Studium erlebt?

KO-Prüfungen zu Studienbeginn, kein Platz in der Wunsch-SBWL oder dem Masterprogramm und Verzögerungen im Studium durch Sequenzierungen sind die größten Hürden der für die Befragten. Über die Hälfte der WU-Studierenden spürt zusätzlich den allgemeinen Mangel an Lehrveranstaltungen.

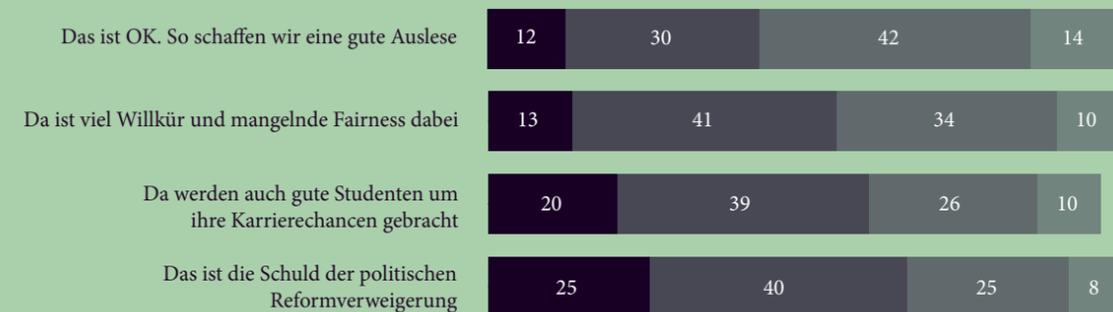


der Rufer in der Wüste

»Wozu braucht man WUler? HAKler mit Praxis sind denen immer überlegen. Ach so ja, irgendwer muss ja Markenhemden kaufen.«

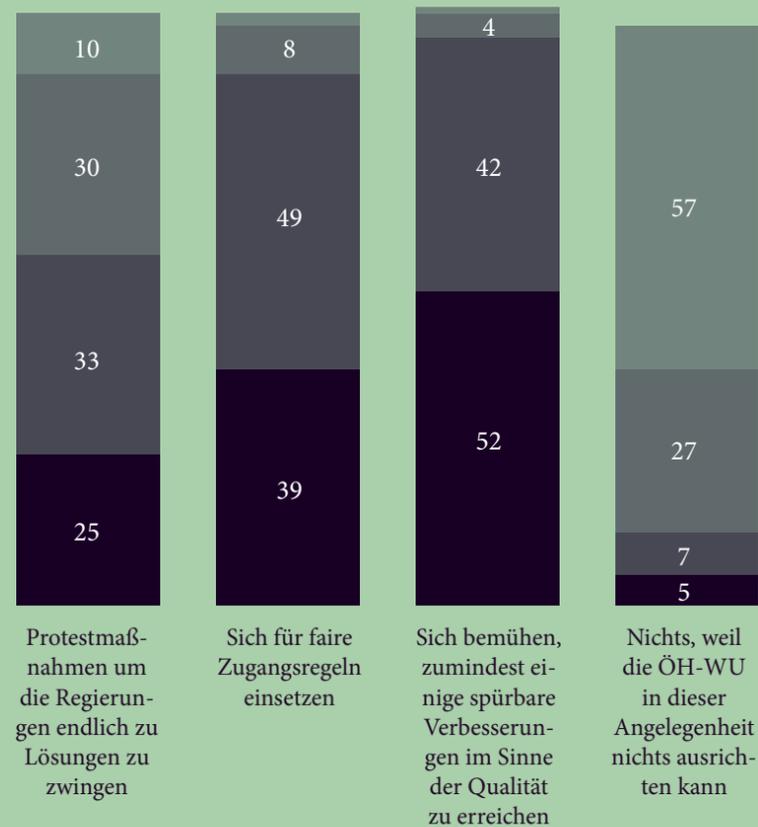
Was halten WU-Studierende von Knock-Out Prüfungen in der Anfangsphase?

43 Prozent der Studienanfänger scheiden im 1. Semester aus. Weniger als die Hälfte der Befragten findet das in Ordnung. Knapp 60 Prozent sind der Meinung, durch die Hürden in der Anfangsphase würden auch gute Studierende um ihre Karrierechancen gebracht. Willkür spiele bei den Knock-Out Prüfungen, laut rund 55 Prozent, eine große Rolle, es mangle an Fairness und Transparenz. 65 Prozent geben der Politik die Schuld am frühen Ausscheiden vieler Anfänger.



Was soll die ÖH WU tun?

Fast alle WU-Studierenden erwarten, dass sich ihre ÖH WU für eine spürbare Verbesserung der Studienqualität einsetzt. Neun von zehn WU-Studenten wünschen sich außerdem, dass die ÖH WU für faire Zugangsregeln eintritt. Aber auch Protestmaßnahmen, um die Regierung zu Lösungen zu zwingen, sind für 58 Prozent der Befragten vorstellbar. Die Allerwenigsten sind der Meinung, dass die ÖH WU nichts unternehmen soll, da sie nichts ausrichten könne.



Nächste Schritte der ÖH WU

Neun von zehn WU-Studenten (88%) sagen, die ÖH WU soll sich für faire Zugangsregeln einsetzen. »Das ist ein klarer Auftrag. Nun stellt sich aber konkret die Frage, was »faire« Zugangsregeln überhaupt sind. Genau dazu wird die ÖH WU in den nächsten Wochen mit den WU-Studierenden in Dialog treten und Konzepte ausarbeiten, wie die Studienqualität durch faire Zugangsregelungen – die diesen Namen auch wirklich verdienen – nachhaltig verbessert werden kann.« so ÖH WU Vorsitzender Christian Tafart. Ziel sei ein intensiver Austausch mit WU-Studenten, der Unileitung und der Politik – für konkrete und zeitnahe Ergebnisse. Eines ist für Christian Tafart jedenfalls schon jetzt klar: »Abseits einer fairen Zugangsregelung zu Studienbeginn müssen auch die Kapazitäten im Studium selbst aufgestockt werden. Denn auch wenn man die Türen der WU zumacht, sind die jetzigen Studierenden ja immer noch drin – und diese haben zu Recht einen Anspruch auf Qualität und Fairness in ihrem Studium.«

neid 2.0

»wie die WU es auch immer macht, für irgendwem wird es falsch sein problem bei der WU ist halt mMn, dass viele studenten nicht wirklich wissen was genau an der WU gelehrt wird. Kenn einige die glauben, dass sie dort schnurstracks lernen wie man boss einer erfolgreichen firma wird und wie man richtig viel geld abschaffelt - sie verstehen unter wirtschaft eben etwas anderes. wenn sie dann an die WU kommen, merken sie schnell das dem ganzen so nicht ist. Haben halt doch nicht gewusst das sachen wie absatzfunktion, breakeven-point, steuerrecht, etc dazugehört. jetzt melden sich unheimlich viele an um nach einem jahr zu merken das die wu eigentlich gar nicht ihr ding ist... und diese studenten nehmen halt einiges an kapazität ein«

chrilan

»der Zugang an die Wirtschafts-Unis wird mittels Knock Out Prüfungen in den ersten Prüfungen ja bereits inoffiziell geregelt... sinnvoller wäre eine zugangsregelung mMn auf jeden fall vor studiumsbeginn...«

Manu

»jede gute universität hat zugangsbeschränkungen um sicherzustellen, dass nur ressourcen für studierende eingesetzt werden die gewisse voraussetzungen für's fach mitbringen. die ewige diskussion über den freien bildungszugang geht mir langsam auf die nerven. jeder der in österreich studieren will kann das auch tun. wo liegt das problem, wenn man für einen studiengang nicht geeignet ist? man kann nicht für alles die voraussetzungen erfüllen. ist doch besser man erfährt das im zuge einer aufnahmeprüfung anstatt nach frustrierenden semestern!«

okumonux

»mittlerweile verhält es sich auf der wu so, dass es jedem studenten gegenüber wohl fairer wäre wenn er von anfang an wüsste wo er steht. ein wu abschluss sagt aus meiner sicht weniger über die fachliche qualifikation aus, als vielmehr über die eigenschaft, sich jahrelang durch alle nur erdenklichen hindernisse zu boxen. zugangsbeschränkungen gibts an allen ecken und enden - seien es knock-out-prüfungen im „comon body of knowledge“ oder prüfungen im master, ohne deren bestehen man ein jahr tatenlos auf wiederholung warten muss. mittlerweile gibt es auch ein internes „student-ranking“, da die semesteranzahl aus „bekanntem gründen“ nicht als referenz heranzuziehen ist -> viele gründe sich mehr „fairness“ zu wünschen...«

Tom Turbo Stuntdouble

»Ich geb jetzt auch meinen Senf dazu. Ich mache den Bachelor Wirtschaftsinformatik. Das Winf Institut der WU ist relativ klein und überschaubar. Ich schätze ca. 500 Studenten. Dort funktioniert alles recht gut. Der wirtschaftliche Teil des Studiums überschneidet sich aber natürlich mit BWL, VWL und Wirtschaftsrecht. Dort ist es wirklich eine Katastrophe. Wenn bei prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen 40 aufgenommen werden und 300 und der Warteliste bleiben, ist an ein zügiges Vorankommen nur schwer zu denken. Oft ist es nur ein Glückspiel ob man vorankommt. Es muss wirklich eine Lösung gefunden werden. Am besten wäre natürlich ein Ausbau der Kapazitäten, doch ist dies wohl ein Wunschtraum.«



Über Business Angels und Start Up Götter

VON SARA ARNSTEINER UND MIRIAM PRZYBILKA

Hansi Hansmann (61) liebt das Spiel. Damit ihm im Ruhestand nicht langweilig wird, unterstützt er junge Start Ups. Innerhalb der letzten drei Jahre baute er 20 Unternehmen auf – die meisten mit großem Erfolg. Denn auch als Business Angel will er vor allem eines: Gewinnen.

STEIL: Sie wurden 2011 zum Business Angel of the Year gewählt. Sehen Sie sich selbst als »Business Angel«?

Hansmann: Ja. Vor allem das Wort Angel gefällt mir sehr gut, weil es den Unterschied zwischen einem Finanzinvestor und dem beschreibt, was ich zu machen versuche. Ich investiere nicht nur Geld in der Hoffnung auf einen Return on Investment. Der Business Angel sieht sich viel mehr auf der Seite der Gründer. Ich bin fix im Team verankert und habe dort meine Rolle, zwar nicht operativ aber strategisch. Daher investiere ich in erster Linie in Menschen, in ein Team und dann in Projekte.

»Ich investiere in erster Linie in Menschen, in ein Team und dann in Projekte.«

Wie viele Anfragen für Investments bekommen Sie im Monat?

90 Prozent aller Projekte, die Investoren oder Business Angels in Österreich brauchen, landen auf meinem Schreibtisch. Das sind manchmal fünf bis zehn Projekte in der Woche.

Was muss ein Start Up können, um Ihr Interesse zu wecken?

Die Businesspläne der Projekte müssen sexy sein - das heißt innovativ und ansprechend. Derzeit sind Gesundheit, Fitness und Sport starke Megatrends. Projekte in diesem Bereich sehe ich mir genauer an und wenn mir letztlich das Team dahinter gefällt, bin ich extrem schnell beim Entscheiden.

Meistens entscheide ich am Ende des ersten Treffens, ob ich in das Projekt investiere oder nicht.

»Die Businesspläne der Projekte müssen sexy sein - das heißt innovativ und ansprechend.«

Wie treffen Sie Ihre Entscheidungen - Kopf oder Bauch?

Ich entscheide ganz stark mit meinem Bauch, wobei es schwer zu trennen ist. Ich bin ein Zahlenmensch und kann schnell erkennen, ob ein Projekt Zukunft hat oder nicht. Aber dann entscheide ich stark emotional.

Bevorzugen Sie Founder, die ein Wirtschaftsstudium absolviert haben?

Das kann ich so nicht sagen - ich investiere nicht in Einzelpersonen. In erster Linie brauche ich ein Team, das drei Funktionen abdecken muss: die Technik, das Marketing und das Finanzwesen. Das Wichtigste ist jedoch, dass jemand im Team ist, der den Spirit eines Entrepreneurs besitzt. Nur mit jemandem, der die Ausdauer und Kraft hat, das Ding durchzuziehen, kann ein Start Up funktionieren - und dieses Potential gibt es nicht nur bei WU Studenten. Das finde ich vielleicht bei 1 aus 100 - und dann fördere ich es.

Wie viele Unternehmen haben Sie bislang mitfinanziert?

Insgesamt in meinem Leben habe ich zwischen 40 und 50 Unternehmen ge-

gründet, aufgebaut und verkauft. Seit ich in Österreich tätig bin, sind es mittlerweile 20 Start Ups geworden, in die ich investiere. Allerdings bin ich derzeit an meinem Limit angelangt und investiere im Moment in keine neuen Projekte.

Wie viel investieren Sie durchschnittlich?

Im Schnitt zwischen 200.000 und 500.000 Euro. Je nachdem wie viel das Unternehmen benötigt, um bis zur nächsten Entwicklungsphase zu kommen. Ich steige in Unternehmen ein, wo ich einen Proof of Concept erkenne und sehen kann, dass sie international skalierbar sind.

Wie hoch ist die Erfolgsrate Ihrer Investments?

Meine Erfolgsrate aus der Zeit, wo ich selbst noch operativ war, war sehr hoch, ansonsten könnte ich mir den Spaß jetzt nicht leisten. Bei meinen derzeitigen Start Ups gibt es drei bis vier Stars, einige, die das Potential dafür haben und ein paar Problemkinder. Ich gehe jedoch nicht von der allgemeinen Einschätzung aus, dass nur eines aus zehn Start Ups erfolgreich wird. Meine Auswahlkriterien sind sehr hoch und dann tue ich alles, um das Ding zum Erfolg zu führen.

Wie eng ist der Kontakt zu Ihren Start Ups?

Das unterliegt Phasen. Anfangs beschäftige ich mich sehr stark mit ihnen, damit ich die Geschäftsidee begreife. Dann kommt die Phase, wo ich mich zurückziehe und die Unternehmen für sich arbeiten

und mir einmal monatlich einen Report zukommen lassen. Solange ich den Eindruck habe, das Unternehmen geht in die richtige Richtung, greife ich nicht ein. Aber jedes Start Up, auch wenn es noch so erfolgreich ist, hat irgendwann mal Baustellen und dann komme ich ins Spiel. Ich pflege eine Vertrauensbeziehung zu meinen Foundern und helfe ihnen mit meiner Erfahrung. Wenn sie mich brauchen, bin ich da.

»Ich pflege eine Vertrauensbeziehung zu meinen Foundern und helfe ihnen mit meiner Erfahrung.«

Greifen Sie ein, wenn etwas nicht nach Ihren Vorstellungen läuft?

Die Start Ups, in die ich investiere, sind nicht meine Firmen, sondern die der Founder. Ich versuche sie jedoch davon abzuhalten mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen. Ich habe im Geschäftsleben so ziemlich alles, was es gibt, schon zumindest einmal gesehen und mit dieser Erfahrung helfe ich den Unternehmern, die meist noch jung und unerfahren sind. Dadurch können wir die Fehler auf einem Mindestmaß halten - denn jeder Fehler im Geschäftsleben verringert die Erfolgswahrscheinlichkeit.

Steht jedes Start Up für sich oder gibt es Synergien zwischen den einzelnen Projekten?

Ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den einzelnen Start Ups ist mir besonders wichtig. Mindestens zweimal im Jahr kommt die so genannte Hansmänner-Gruppe für eine zweitägige Klausur zusammen, in der ich komplett transparente und offene Kommunikation fördere. Ohne mich würden die Companies sowas nicht machen. Aber ein Think Tank von 20-30 Leuten, hilft Synergien zu nutzen und gemeinsam Probleme zu lösen. Außerdem habe ich außenstehende Berater und Consultants, die für meine Start-Ups arbeiten.

»Jedes Start Up ist ein Spiel, das nach den Regeln des Marktes gespielt wird und letztendlich will ich dieses Spiel auch gewinnen.«

Woher nehmen Sie Ihre Motivation?

Spaß! Ich mache das aus Spaß an der Sache. Jedes Start Up ist ein Spiel, das nach den Regeln des Marktes gespielt wird und letztendlich will ich dieses Spiel auch gewinnen.

Wann ist Ihre Mission erfüllt? Wann ziehen Sie sich aus dem Unternehmen zurück?

Wenn das Unternehmen verkauft wird, bin ich natürlich draußen. Ansonsten sehe ich die Company, wie die Gründer, als Teil von mir, und mein Interesse, dass es dem Unternehmen gut geht, ist auch genauso groß. Ob das nun zwei oder fünf Jahre dauert, ist mir nicht wichtig. Ich bin nicht Exit getrieben.

Wie weit muss eine Idee entwickelt sein, damit man an Sie herantreten kann?

Üblicherweise mache ich keine Pre-Seed Investments. Ich warte bis etwas da ist, was ich sehen kann. Aber zu einem Zeitpunkt, wo es nicht jeder sieht. Bei Internet Start Ups sollte beispielsweise schon eine Website bestehen, ein erstes Produkt mit ein bisschen Traffic existieren etc. - aber am wichtigsten ist, dass ein Problem gelöst wird.

»Geld gäbe es genug, aber die Österreicher sind risikoavers und legen alles bloß in Zinshäusern an.«

Wien hat eine etwas magere Gründerszene. Mangelt es an Ideen, Finanzierungen oder an der Bürokratie?

Dem muss ich widersprechen. Wien hat eine gute Gründerszene. Dazu braucht es ein funktionierendes Eco-System. Organisationen, wie www.pioneers.com haben dazu in den letzten Jahren enorm viel beigetragen, auch haben wir eine ganz gute staatliche Förderszene. Aber es gibt viele Gründungen, die aus Mangel an Business Angels nicht weiterarbeiten können. Geld gäbe es genug, aber die Österreicher sind risikoavers und legen alles bloß in Zinshäusern an. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass Österreich auf den Zug der Start Ups aufspringen muss, so wie es Deutschland, Frankreich, Großbritannien machen, um durch revolutionäre Innovation international mithalten zu können und global wettbewerbsfähig zu sein.

Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben?

Kompetitiv - ich will immer gewinnen, ich hasse es zu verlieren.

Ausgeglichen - ich bin ausgeglichen im

Umgang mit Menschen.

Verspielt - ich spiele gerne und bin risikobereit.

Was war die risikoreichste Entscheidung in Ihrem Leben?

Ob und wen ich heirate! Wobei auch jedes Start Up Unternehmen, wie eine Ehe ist.

Wie gehen Sie mit Misserfolgen um?

Die buche ich unter Lernen ab. Aber es ist wie verlieren, was ich nicht besonders gut vertrage.

Von Ihnen stammt die Aussage, dass Unternehmen, die Sie interessieren, ein Mindestmaß an Ethik und Moral erfüllen müssen. Was ist für Sie persönlich ethisches oder moralisches Handeln?

Ich muss meinen Start Up Foundern zu 100 % vertrauen können, weil ich sie nicht kontrolliere. Wenn ich Werte erkenne, die mir gefallen, habe ich dieses Vertrauen viel eher. Und ich würde nicht in Unternehmen investieren, die mir vollkommen sinnlos erscheinen - wie zum Beispiel Gaming Plattformen. Meine Unternehmen sollen Produkte bieten, mit denen ich mich identifizieren kann und die einen Nutzen für die Gesellschaft haben. Das geht ein wenig in Richtung Social Entrepreneur.

War Ihnen das Studium der Wirtschaftswissenschaft an der WU behilflich in Ihrer Laufbahn?

Ja, es half mir beim Berufseinstieg. Aber letztlich habe ich alles in der Praxis ge-

lernt. In meiner Zeit als Student an der WU gab es kaum Praxisorientierung. Eigentlich bräuchte jedes Studium eine Case Study nach der anderen, um eigene Erfahrungen zu gewinnen. Marketing am Papier ist etwas anderes, als jemandem tatsächlich was verkaufen zu müssen.

Was denken Sie ist das wichtigste Attribut für eine Erfolgsstory?

Zielorientierung. Auch wenn der Weg über Umwege zum Ziel führt, muss man immer wieder reflektieren, wo man hin will.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Ich bin sehr praktisch veranlagt. Ich würde ein Leatherman-Werkzeug mitnehmen. Aus reiner Logik muss es wohl das sein. ✕

i Dr. Johann »Hansi« Hansmann (61) studierte an der WU Wien bevor er in der Pharmabranche durchstartete. 2003 verkaufte er sein eigenes Pharmaunternehmen in Spanien und ist seither als Business Angel aktiver Investor in Start Ups. Er ist Teilhaber von 20 jungen Internet-Unternehmen, unter anderen Runtastic, Watchado und Busuu. 2011 wurde er zum Business Angel of the Year gewählt.



Hansi Hansmann nach dem Interview mit STEIL Redakteurin Sara.

Mo-Fr 9:00 - 18:00 Uhr
Sa 9:00 - 12:00 Uhr
seitenblicke.optik@utanet.at

Ihre optische Brille:

Prada, Versace, Gucci, Hugo Boss
Komplett ab € 255,-

Calvin Klein, G. Armani, Marc O'Polo
Tommy Hilfiger, Ray Ban
Komplett ab € 198,-
Alle Angebote mit Kunststoffgläsern
Superentspiegelt & Hartversiegelt

ADIDAS- SPORTBRILLEN
-25%

ALLE AKTIONEN BIS 30. April 2013

Seitenblicke Optik
1090, Liechtensteinstr. 82-84,
Tel. 01/317 42 90 Fax. 01/317 42 91
www.seitenblicke-optik.com

Monatslinsen und Tageslinsen:

Air Optix Aqua sph. 3Monate € 45,-
Contact Four sph. 3Monate € 29,90
Focus Dailies Comfort Plus sph.
Tageslinsen sph. 90+10 (100 Stk.) € 64,-

Kontaktlinsen-Pflegemittel

CONTACT CARE 6 Monate € 28,-
AO Sept 6 Monate mit Reise-Set € 59,90
OPTI FREE 6 Monate mit Reise-Set € 44,90



Liebe StudienkollegInnen!

Die Ferien neigen sich dem Ende zu und ein neues Semester steht bevor, in dem dein UNIMC wieder zahlreiche spannende Events zu bieten hat!

win² | Die Zukunftskonferenz

24.-26. Mai 2013

Sei dabei, wenn die win² heuer bereits zum achten Mal EntscheidungsträgerInnen von heute und morgen zusammenbringt und sich das Schloß Esterházy in Eisenstadt in eine Ideenwerkstatt für Lösungen zukünftiger Herausforderungen verwandelt!

Bewerbungsfrist: 29.3. bis 21.4.2013

Mehr dazu auf: www.winquadrat.at



Insight: Ernst & Young

13. März 2013 - 14:00 Uhr

Wagramer Straße 19, IZD-Tower, 1220 Wien

Tauch ein in das Projektgeschäft und blicke hinter die Kulissen der Steuer- und Transaktionsberatung!

Bewirb dich bis 07. März 2013 mit CV und Noten an insights@unimc.at!



Job Talk: Citigroup

13. März 2013 - 19:00 Uhr

management club | Kärtner Straße 8

Du träumst von einer Karriere im Investment Banking? Zeit, Citigroup kennenzulernen!

Melde dich über wien.unimc.at an!



Mehr Infos zu diesen und weiteren Events findest du auf wien.unimc.at

Wir freuen uns auf dich!

Dein UNIMC-Team

Steig ein!

Fahr mit aufs Einsteigerseminar der ÖH WU und du lernst einen Haufen lässiger neuer Leute kennen, hast jede Menge Spaß und engagierst dich für eine gute Sache.

Ein ehrenamtlicher Job an der ÖH WU bringt dir neben neuer Freunden, wichtige Arbeitspraxis, Teamfähigkeit und einen fetten Bonus im Lebenslauf. 150 ÖH WU Mitarbeiter kümmern sich um die Interessen der knapp 26.000 Studierenden. Und das ist weit spannender als es sich für viele anhören mag. Wir stel-

len Podiumsdiskussionen mit Ministern und Wirtschaftsgrößen auf die Beine, organisieren Mega-Partys und mixen Cocktails auf der Stiege. Während einige Teammitglieder Workshops veranstalten oder Artikel fürs STEIL schreiben, kicken andere für den FC WU, beraten Erstsemestrige, klagen die Rechte der Studierenden ein oder kümmern sich um Studenten aus aller Welt. Auf dem legendären Einsteigerseminar zeigen wir dir, was dich in der ÖH WU erwartet. Der Aufenthalt ist kostenlos und unver-

bindlich. Solltest du an diesem Wochenende keine Zeit haben, dann melde dich bitte trotzdem per Mail oder persönlich. Wir freuen uns auf dich!

i ÖH WU Einsteigerseminar
115. – 17. März 2013
Seminarhotel im Grünen
Anmeldung: mitarbeit@oeh-wu.at
Kautions von 20€ zu hinterlegen

Newsroom presented by



Laetitia Böhm
AktionsGemeinschaft WU
stu. Vorsitzende ÖH WU

Studienzweigpräsentation

Die ÖH WU unterstützt dich bei der Wahl des optimalen Studienzweiges und präsentiert dir am 13. März 2013 ab 10.00 Uhr in der Aula des UZA 1 im Kern B/C deine Möglichkeiten. In 30 Minuten pro Studienzweig erfährst du Inhalte, Schwerpunkte und interessante Details; zum Beispiel, wie du deine verpflichtende Auslandserfahrung nachweisen kannst. Auch individuelle Fragen werden von den ÖH WU Mitarbeitern vor Ort beantwortet.



Erasmus Skitrip

Zell am See
6.-9. April 2013

100% SNOW
GUARANTEE

**3 DAYS
SKIING!**

**Zell
am See
Skitrip**
6.4. - 9.4. 2013

Infos: www.erasmusinvienna.com

Including:

- Train-Trip (with ÖBB-Card)
- 3-Day Skipass for Zell and Kaprun (Glacier)
- 3 nights in a 3**** hotel
- incl. breakfast and all you can eat dinner buffet
- Wellness Area
- Theme parties every evening (all you can drink)
- 4 days of fun and action!

Not included:

- Cheap Ski Equipment (for rent) and Beginners Courses

Registration starting on February 15th @ EBN Office
(International Department @ ÖH WU)

Only € 255 with EBN Card / WU Student ID

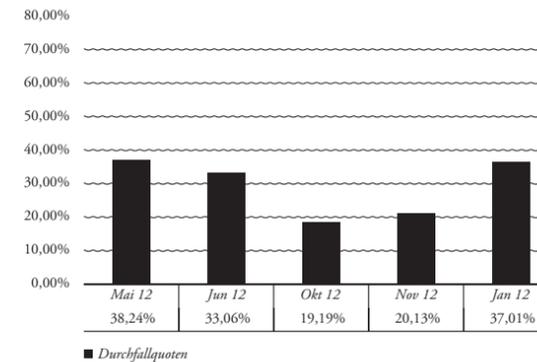
€ 275 for Non-EBN-Members and other Students

Get your EBN-Card at the EBN-Office !!!
For more information on EBN see www.erasmusinvienna.com

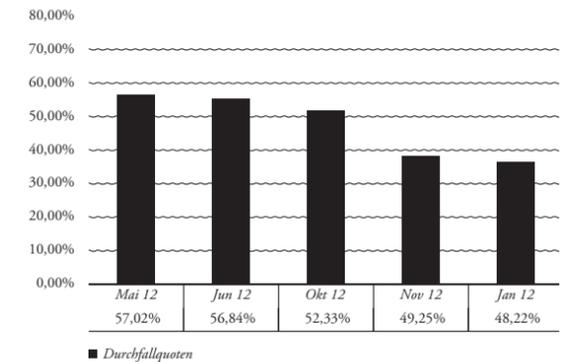
Prüfungsstatistiken

Hier die wichtigsten Statistiken der vergangenen Prüfungsphase.
Alle weiteren Ergebnisse findet ihr online auf oeh-wu.at/pruefungsstatistiken.

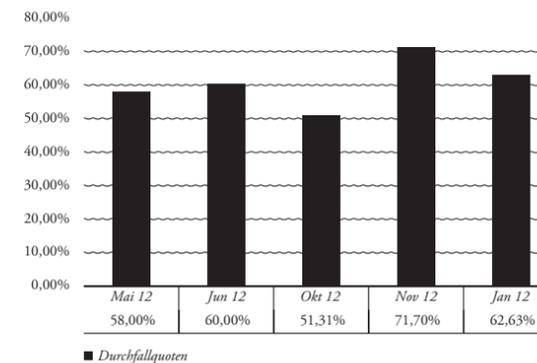
Einführung in die BWL



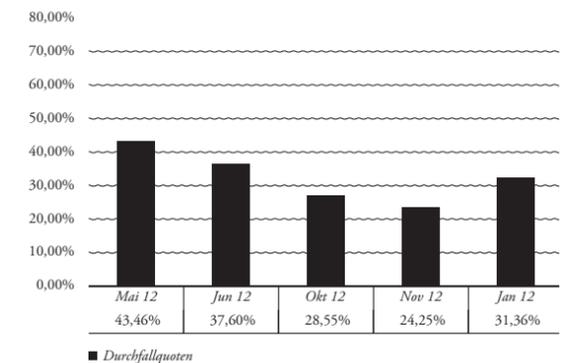
Mathematik



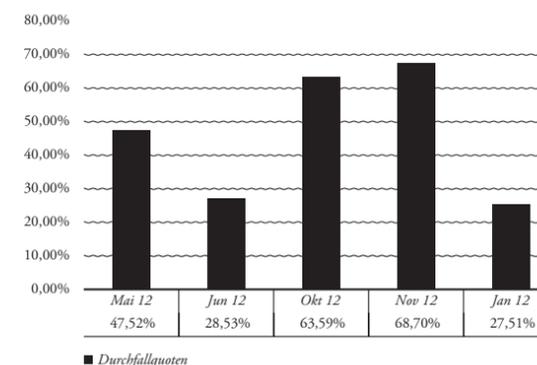
Grundlagen der VWL



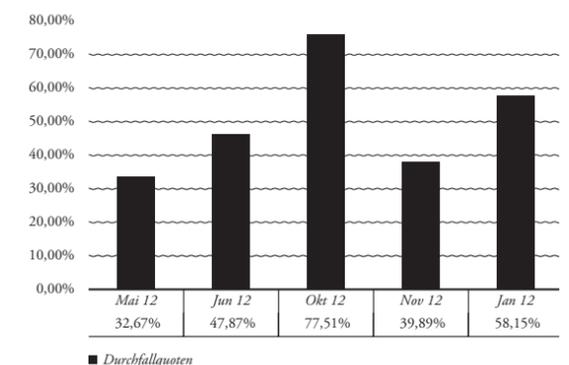
Europ. & öffentl. Wirtschaftsrecht I



Accounting und Management Control I



Accounting und Management Control II



Rechtsberatung der ÖH WU

Seit 2011 bietet die ÖH WU auch Rechtsberatung bei Problemen hinsichtlich Familienbeihilfe, Studienbeihilfe und Studienrecht an. Bisher konnten insgesamt Rückforderungen in der Höhe von € 7.561,- verhindert werden! Hier findest du ausgewählte Fälle im Überblick:

Familienbeihilfe

Die häufigsten Fälle betrafen die Familienbeihilfe, da es sich dabei für die Finanzverwaltung um ein Massenverfahren handelt und die Bescheide eine dementsprechende Qualität aufweisen. Klassiker ist dabei die Rückforderung von Familienbeihilfe, weil ein Studienabschnitt nicht rechtzeitig abgeschlossen worden sein soll. Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien sind aber „nicht in Studienabschnitte gegliedert“ (§ 51 Abs 2 UG 2002). Das hat sich aber offensichtlich seit der Einführung der Bachelorstudien an der WU im Jahre 2006 noch nicht in allen Finanzämtern herumgesprochen.

Fall 1: Im November 2011 forderte das Finanzamt Kirchdorf Perg Steyr von den Eltern einer WU-Bachelorstudentin die Familienbeihilfe zurück, weil sie den ersten Abschnitt nicht rechtzeitig abgeschlossen haben soll. In der Berufung beantragten wir nicht nur die Aufhebung des Bescheides sondern auch die Aussetzung der Einhebung. Diese wurde noch im November bewilligt. Im Jänner 2012 wurde der Rückforderungsbescheid durch Berufungsvorentscheidung aufgehoben. Damit konnten € 1.343,40 gerettet werden!

Fall 2: Im August 2012 forderte das Finanzamt Salzburg-Stadt von den Eltern eines WU-Bachelorstudenten die Fami-

lienbeihilfe zurück, da „der 1. Abschnitt dieses Studiums nur 3 Semester dauert“. Im September 2012 gab das Finanzamt unserer Berufung vollinhaltlich statt. Damit konnte die Rückzahlung von € 2.437,30 verhindert werden!

Es gibt aber auch kniffligere Fälle, wie den folgenden Fall 3, der bis vor den Unabhängigen Finanzsenat (UFS) kam: Eine Bachelorstudentin schloß im Oktober 2010 ihr WU-Studium ab und bezog anschließend für ein weiteres WU-Bachelorstudium Familienbeihilfe. Neben diesem zweiten Studium absolvierte sie ein mehrmonatiges Vollzeit-Praktikum. Das Finanzamt Bruck Eisenstadt Oberwart forderte im Mai 2011 die Familienbeihilfe für dieses zweite Bachelorstudium zurück und argumentierte, die Studentin befände sich nicht mehr in Berufsausbildung. Der UFS gab schließlich am 14.09.2012 (RV/3442-W/11, nachzulesen unter findok.bmf.gv.at/) unserer Berufung teilweise Folge und reduzierte den Rückzahlungsbetrag von € 1.119,50 auf € 223,90!

Studienbeihilfe

Die Studienbeihilfe ist wesentlich detaillierter geregelt als die Familienbeihilfe, dennoch kommt es auch hier zu Fehlentscheidungen. Die Stipendienstelle Wien forderte im Jänner 2013 wegen Überschreitens der Verdienstgrenze von € 8.000,- im Jahr 2011 Studienbeihilfe zurück. Übersehen wurde jedoch, dass der WU-Student bloß die Hälfte des Jahres Studienbeihilfe bezogen hatte. Das Einkommen ist aber nur insoweit für die Verdienstgrenze relevant, als es in Zeiträumen zugeflossen ist, in denen auch Studienbeihilfe bezogen wurde. Das relevante Einkommen lag daher

weit unter der Verdienstgrenze. Aufgrund unserer fristgerecht eingebrachte Vorstellung hob die Stipendienstelle Wien im Februar 2013 den Rückforderungsbescheid ersatzlos auf. So mussten € 2.884,70 nicht zurückgezahlt werden!

Studienrecht

Im Mai 2012 fand während der Fachprüfung Privatrecht ein Feueralarm inkl. Räumung des Prüfungssaales statt. Da es sich dabei um einen „schweren Mangel“ bei der Durchführung einer Prüfung handelt (§ 79 UG 2002), haben wir eine Antragsvorlage erstellt und veröffentlicht. Die WU gab uns Recht: Am 11.07.2012 wurde dem Antrag stattgegeben und der Antritt nicht auf die zulässige Zahl der Prüfungsantritte angerechnet!

*Du hast Probleme mit der Familienbeihilfe, Studienbeihilfe oder dem Studienrecht? Wende dich an:
[eugenio.gualtieri@oeh-wu.at!](mailto:eugenio.gualtieri@oeh-wu.at)*



Eugenio Gualtieri
AktionsGemeinschaft WU
Studienvertreter Wirtschaftsrecht und Sozialreferent

WU

ZBP
CAREER CENTER



Das trifft sich gut. Do., 21. März 2013

Treffen Sie an einem einzigen Interviewtag zehn Arbeitgeber zu Vorstellungsgesprächen.

www.zbp.at

Bewerben
bis 6. März
2013





Eine Armlänge voraus

VON CHRISTIAN REININGER FOTOS: KATHRIN KOCH

Dem achtschnellsten Schwimmer Österreichs fehlt ein Arm. Andreas Onca (20) schwimmt selbst der zweiarmigen Konkurrenz davon. Inzwischen moderiert der sympathische WU Student sein eigenes Sportmagazin im ORF. STEIL hat Andreas Onca beim Training besucht.

M

Vor über 15 Jahren, bei der Rückfahrt vom gemeinsamen Familienurlaub, geriet der Familienwagen ins Schleudern und überschlug sich. Andreas wird aus dem Wagen geschleudert, der Gurt reißt dem Fünfjährigen den Arm ab. Erinnern kann er sich kaum: »Ich weiß nur noch wie ich im Krankenhaus aufgewacht bin. Realisiert habe ich es erst viel später. Ich war ja noch sehr klein.«

Andreas wird aus dem Wagen geschleudert, der Gurt reißt dem Fünfjährigen den Arm ab.

Die Ärzte konnten den Arm nicht mehr retten, doch Andreas arrangierte sich mit seinem Schicksal schnell. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus kam er ins Rehabilitationszentrum »Weißer Hof«. Schwimmen war ein wichtiger Teil seines Therapieplans: Der Start einer bemerkenswerten Karriere. Andreas liebt das Wasser von Anfang an. Schwimmen wird seine neue Leidenschaft und nach einiger Zeit folgen die ersten Wettkämpfe. »Zuerst hab ich nur aus Spaß und wegen der Therapie mitgemacht. Doch als ich dann mit zwölf zum ersten Mal Staatsmeister wurde, wusste ich: Das ist es.« Die Trainer erkennen sein Potential und unterstützen das Talent des jungen Schwimmers. Doch wer ganz nach oben will braucht vor allem eines: Disziplin. Das bedeutet kein Alkohol, keine Zigaretten, keine Drogen und spätestens um zehn am Abend schlafen gehen. Sonst schafft man es nicht am nächsten Tag wieder pünktlich im Wasser zu sein und Leistung zu erbringen. »Wenn ich nicht diszipliniert bin, dann schade ich mir am allermeisten. Wenn man das im Hinterkopf behält, ist es nicht schwer auf manches zu verzichten.«

Andreas ist ehrgeizig, sein Ziel steht fest: Erst der Sieg bei der Weltmeisterschaft 2013, dann Gold bei den Paralympics 2016 in Rio. Um das zu errei-

chen, stehen täglich 8 Stunden Training am Programm. Das bei diesem Pensum nicht viel Zeit für anderes bleibt, ist verständlich. Für sein Bachelor Studium hat er im Moment kaum Zeit und es dauert länger als geplant. »Ich freue mich schon auf die neue WU. Dann muss ich nicht mehr quer durch die Stadt zur Vorlesung fahren, sondern gehe vom Training fünf Minuten zu Fuß. Dann geht's mit dem Studium hoffentlich auch schneller voran.« Doch nicht nur die Zeit ist knapp, es fehlt auch an finanzieller Unterstützung. Trainer, Sportanlagen und Ausrüstung – das alles kostet. Die Österreichische Sporthilfe unterstützt zwar seit einigen Jahren Sportler mit Behinderung, doch selbst in der höchsten Förderstufe, der Weltklassen Förderung, sind das gerade einmal 440 € im Monat. Von diesem Geld muss nicht nur ein professioneller Trainer und die Ausrüstung bezahlt werden, sondern auch Lebensnotweniges, wie Essen, Wohnung und Kleidung. Nicht einmal bei den Trainingsanlagen gibt es offizielle Unterstützung für die Sportler. Es fehlt an der nötigen Infrastruktur. So muss Andreas teilweise in öffentlichen Bädern trainieren und die Mitgliedschaft fürs Fitnessstudio privat bezahlen. Er möchte nicht jammern, aber »das geht sich mit 440 € natürlich nicht aus.«

»Es ist schon ein super Gefühl, der achtschnellste Schwimmer Österreichs zu sein und viele andere Schwimmer mit zwei Armen hinter sich zu lassen.«

Wer in der höchsten Förderklasse bleiben will, muss Erfolge vorweisen: Top 3 in der Weltmeisterschaft oder Top 12 bei den Paralympics ist das Mindeste. Andreas wollte mehr und versuchte auch an Nicht-Behinderten Wettbewerben teilzunehmen. Das erwies sich schwieriger als erwartet. Bei der Anmeldung für die österreichischen Staatsmeisterschaften gab es anfangs Diskussionen mit dem Schwimmverband. Die offiziellen Regeln besagen, am Ende jedes Rennens müsse jeder Schwimmer mit beiden Händen den Beckenrand berüh-

ren. Als Einarmiger nicht ganz einfach. Am Ende durfte er dann doch starten und erreichte mit einem Sieg im B-Finale den 8. Platz. »Es ist schon ein super Gefühl, der achtschnellste Schwimmer Österreichs zu sein und viele andere Schwimmer mit zwei Armen hinter sich zu lassen. Wenn man unter den Top 10 ist, weiß man, dass sich das harte Training wirklich ausgezahlt hat.«

»Während den Spielen hat meine Facebook Seite über 5.000 neue Likes bekommen.«

Ohne Sponsoren wäre der Profisport nicht machbar. Abseits des Fußballs und des Alpensports tragen die meisten österreichischen Sportler, mit und ohne Behinderung, ein weiteres finanzielles Risiko. »Ich war im Februar in Spanien auf Höhentrainingslager, um mich für die Weltmeisterschaft in Kanada vorzubereiten. Die Vorfinanzierung von ca. 3.000 € musste ich selber bezahlen, jedoch weiß ich nicht, ob ich das Geld jemals wieder zurückbekomme. Wenn ich einen guten Platz belege und in den Medien vertreten bin, erhalte ich das Geld von den Sponsoren zurück. Doch es bleibt immer ein Restrisiko.« Die meisten Sponsoren nehmen Sportler nur unter Vertrag wenn sie öffentliche Aufmerksamkeit haben. Genau hier liegt das Problem vieler Behindertensportler. Die mediale Aufmerksamkeit fehlt. Doch seit den glücklosen Olympischen Spielen und den umso erfolgreicheren Paralympics in London, ist die öffentliche Wahrnehmung stark gestiegen. »Während den Spielen hat meine Facebook Seite über 5.000 neue Likes bekommen.«

Die neugewonnene Popularität und seine sympathische Ausstrahlung verschafften ihm einen weiteren Job neben Schwimmkarriere und Studium. Nach den Spielen in London rief der ORF an. Seit einigen Monaten moderiert Andreas nun mit Claudia Lösch »Ohne Grenzen – das Behindertensport-Magazin«. Weitere Moderationsangebote folgten. Als bisheriges Highlight führte er durch die »Licht



ins Dunkel« Gala. Mit Nervosität kann Andreas gut umgehen: »Man darf bei einer Live Show einfach nicht daran denken, dass gerade Millionen von Menschen zusehen. Sonst verliert man seine Lockerheit. Aber Gott sei Dank ging dann doch alles reibungslos über die Bühne. Ein paar Fehler passieren aber immer. Doch die meisten fallen nicht auf.«

»Mein Trainer vergisst meine Behinderung oft. So kommt es schon mal vor, dass er mich bittet mehr als nur eine Handvoll zu tragen und das finde ich gut so.«

Andreas ist ein neues Aushängeschild des Behindertensports. Er steht gerne im Rampenlicht und möchte nicht in eine Opferrolle gedrängt und bemitleidet werden. »Es ist mir egal ob ich »körperlich beeinträchtigt« oder »ein Mensch mit besonderen Bedürfnissen« genannt werde. Ich habe eine Behinderung, aber das behindert mich nicht. Man soll es mit dem politisch Korrekten nicht übertreiben und im Umgang mit Menschen mit Behinderung auch nicht zu vorsichtig sein. Wenn ich mit den anderen Paralympics Teilnehmern unterwegs bin, dann nehmen wir uns die ganze Zeit gegenseitig auf den Arm; auch wegen unseren Beeinträchtigungen. Ich möchte auch nicht auf meinen fehlenden Arm reduziert werden. Mein Trainer vergisst meine Behinderung oft. So kommt es schon mal vor, dass er mich bittet mehr als nur eine Handvoll zu tragen und das finde ich gut so. Diskussionen über die richtige Benennung gehen am Ziel vorbei. Ich möchte Menschen mit Behinderungen in die Öffentlichkeit bringen und dadurch Vorurteile abbauen.«

Andreas ist in eine ganz normale Schule gegangen und empfiehlt das auch allen anderen behinderten Kindern, sofern es die Beeinträchtigung zulässt. Aus eigener Erfahrung weiß er, dass es für die anderen mit der Zeit vollkommen normal wird. Während seiner Schulzeit wurde er Schulsprecher und engagierte sich bei der Wiener Schülervertretung. »Mich reizen neue Herausforderungen und ich will allen zeigen: Mit Gottes Hilfe kann ich das genauso gut«. So verwundert es nicht, dass er auch Trompete spielt. Einhändig versteht sich. ×



Photo: CEP/PA pictures/ OPO

Hurra! Die neuen VAIO's sind da!

Brandneu Sony VAIO SVS1313
Jetzt **nur € 765,-**

- 13.3" VAIO Display Plus
- Dualcore Ivy Bridge i3-3120M 2.5 Ghz
- NVIDIA® GeForce® GT 640M
- Microsoft® Windows® 8 (64 Bit)

OH ZWU €15 Gutschein
Code: oeh-wu15
www.edustore.at

günstiger als geizhals.

edustore
students only

WUtbürger

**STUDIERN KANN SOOO MÜHSAM SEIN. SAG UNS WAS DICH AUFREGT:
WUCHECK@OEH-WU.AT**

Keine runde Sache

Wohl oder übel finde mich damit ab, dass ich die Prüfung aus »Zukunftsfähigen Wirtschaftens 1« wegen 0,08 Punkten wiederholen muss, jedoch nicht ohne einigen Gedanken Luft zu machen: Mir ist schon klar, dass durch das studentenfreundliche Runden die Prüfungsergebnisse »verfälscht« werden, wie Herr Schauer bei der Einsicht betonte. Außerdem verstehe ich, dass das kaufmännische Runden keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Entgegenkommen des jeweiligen Instituts ist. Etwas anderes ist mir jedoch nicht klar: Verfälschen Fächer wie Eör, Ebwl, VWL 1, Amc 1+2, Pfo, Finanzierung, Marketing, Ebis etc. die Prüfungsergebnisse böse und mutwillig oder kommen sie uns im Gegensatz zu »Zukunftsfähiges Wirtschaftens« entgegen? Warum steht im Zuwi-Portal nirgendwo, dass nicht aufgerundet wird? Das würde die Sache verbessern, transparenter machen, sogar im alten UASP wird das erwähnt (habe ich nachträglich gesehen). Warum stellt sich ein Tutor so quer, obwohl Herr Prof. Brunner »Ja« zum Runden bei Härtefällen gesagt hat? Warum lässt sich ein Professor so unter Druck setzen, klingt als hätte er keine eigene Meinung bzw. lässt sich vom Tutor überreden? Das ist kein professionelles Verhalten. Das sind einige Ungereimtheiten, die ich sehr schade finde.
Simon R

Das sagt deine ÖH WU:

Das Runden von Ergebnissen ist zwar keine gesetzlich verankerte Pflicht, wird jedoch aus Fairness von vielen Prüfern praktiziert. Besonders bei den Multiple-Choice Prüfungen, kommt es durch die Computerauswertung zu teils absurden Nachkommastellen, welche so bei offenen Fragen niemals auftreten würden. Ein Scheitern im Hundertstelbereich würde einem Menschen bei der Auswertung wohl kaum auffallen, dem Computer hingegen entgeht nichts. Das Argument, dass es durch eine Rundung zu einer erheblichen Leistungsverzerrung kommt, ist wohl durch die einschlägigen Rundungsregeln widerlegt. Bereits in Volksschulzeiten lernt man, dass bis 4 abgerundet wird und ab 5 aufgerundet. Mit dieser Regel erleichtern wir uns den Alltag und genauso könnte man als Prüfungsverantwortlicher auch das Leben vieler Studenten erleichtern. Leider versuchen manche Institute nur sich selbst das Leben zu erleichtern, weshalb nun statt einer fairen Kulanzlösung, ein expliziter Hinweis auf die Zero-Runden-Policy die Homepage zielt.

Keine Ehrensache

Bei der letzten Prüfung aus AMC 3 konnte ich, trotz wochenlangem Lernen, kein positives Ergebnis erzielen. Ich war darüber ziemlich er-

staunt und natürlich enttäuscht, da ich in jeder Einheit anwesend war, so viele Mitarbeitunkte wie möglich gesammelt hatte und wirklich das Gefühl hatte, den Stoff gut zu beherrschen. Von Fairness von Seiten der Prüfungsverantwortlichen, war weder bei der Prüfung, noch bei der Einsicht eine Spur. Ich beschwere mich wirklich selten, da ich finde, dass auf der Uni natürlich ein gewisses Niveau abgefragt werden sollte, jedoch empfand ich die Prüfung als eine bodenlose Frechheit und noch mehr die Aussagen bei der Einsicht. Mir ins Gesicht zu sagen, dass ich anscheinend zu wenig gelernt hätte, ist nicht nur eine Beleidigung, sondern entspricht in keiner Weise der Wahrheit. Hier möchte ich gerne loswerden, dass die schlechten Leistungen von uns Studenten in Wahrheit nur die schlechten Leistungen der Vortragenden bei der Übermittlung des Stoffes wiederspiegeln. ×
Ronja Sch.

WUCheck presented by



Johanna Wittmann
Aktionsgemeinschaft WU
Referentin für
Bildungspolitik

CAMPUS DIARIES

Hier erzählt Tom über sein Leben, Lieben und Leiden an der WU.
Zurück an der WU erwartet Tom ein ernüchterndes Wiedersehen mit Lia.
Dafür wird der Besuch seiner Eltern zum unerwarteten Abenteuer...

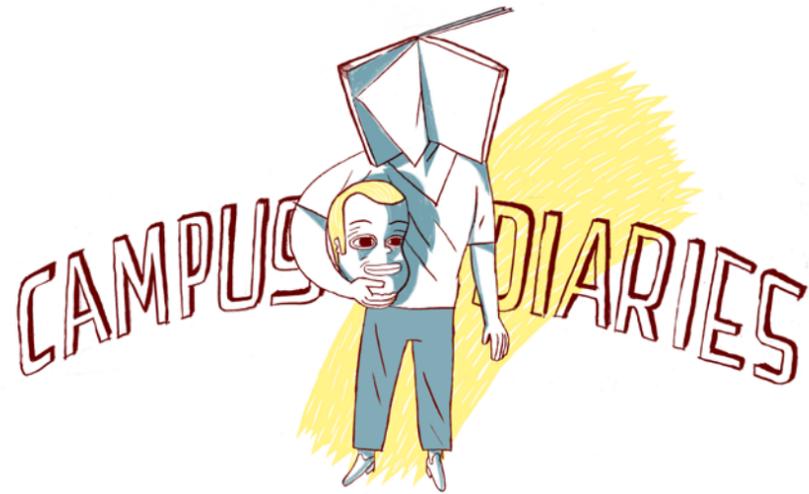


Illustration: Malin Schoenberg

Schau mal da vorne, ist das nicht dein Schneehäschen?«, lacht Maria während sie mir heftig mit ihrem Ellbogen in die Seite stößt. Seit jenem Morgen, an dem ich verzweifelt an der verschlossenen Appartamenttür von Lia geklopft und gekratzt hatte, wurde ich nun ständig von ihr und Klaus aufgezo-gen. Zugegeben, mein ständiges Jam-mern um diesen herben Verlust, machte mich zu einer perfekten Zielscheibe für die verbalen Sticheleien. Anfangs hatte ich mit trotzigen Gegenkommentaren gekontert, heute zeige ich ihr meinen Missmut nur durch zwei hochgezogene Augenbrauen und meinen schiefgelegten Kopf. Meine schlechte Laune an diesem Morgen liegt nicht an der frühen Stunde der Statistikvorlesung (obwohl dies für sich genommen schon ein Grund gewesen wäre) und auch nicht an dem überflüssigen Verbalerguss von Maria, sondern ganz alleine am angekündigten Elternbesuch. »Tom, jetzt schau doch bitte mal!«, lässt Maria nicht locker. Um Maria den Spaß ein letztes Mal zu vergönnen, blicke ich suchend nach vorne und tatsächlich, da steht Lia mit einem dicken Ordner in der Hand und schaut etwas verschreckt in den Raum. Meine Lethargie nimmt mit einem Mal ein Ende und ich winke zu ihr herüber.

Sie schaut zu mir, ich lache sie voller Vorfreude an, sie schaut schnell wieder weg und geht schnellen Schrittes auf den vermeintlich Vortragenden zu. Da steht sie nun, so hübsch wie in meiner Erinnerung und spricht zu uns: »Mein Name ist Mag. Nathalia Schröcken und ich bin die Vor...«, den Rest verstehe ich nicht mehr, da Maria neben mir laut unterdrückt zu kichern beginnt. Doch dieser Schreck soll heute nicht das einzige absurde Erlebnis bleiben.

Bereits im Treppenaufgang zu unserer neuen Wohnung höre ich den dröhnenden Bass durch das ganze Haus schallen. Ich bin noch immer fertig mit den Nerven von meinem Erlebnis am Vormittag und ärgere ich mich über meinen Mitbewohner Anton Eder. Nachdem Klaus und ich eine super Wohnung gefunden hatten, schrieben wir das dritte Zimmer zur Untermiete aus. Anton war der einzige Typ, der sich bei uns meldete und so haben wir ihn, trotz Bedenken, (vorrangig wegen dem kostenkalkulatorischen Reduktionsgedanken) aufgenommen. Beim Öffnen der Wohnungstür wird mir der Lärm erst in voller Stärke bewusst: »A-N-T-O-N! Mach die Musik leiser!« schreie ich ihn an. »Erstens sollst mich nicht Anton, sondern Matoskah nennen und zweitens sind deine Alten schon da. Höflich wie ich bin, hab ich ihnen

Cookies aufgewartet.«, dabei zwinkert er mir zu und pustet den Rauch aus der Pfeife, einem Souvenir seiner Zeit bei den Lakota-Indianern, in den Raum. Bei dem Gedanken, wie Anton bzw. Matoskah meine erklärten Nicht-raucher und Lärmhasser-Eltern durch seinen Rauch und die laute Musik gefoltert haben musste, wird mir völlig schlecht und ich stürme ins Wohnzimmer um den Schaden in Grenzen zu halten. Dort sitzt mein Vater an der Lakota-Indianer-Trommel, während meine Mutter beide Arme in den Himmel streckt, ihr Becken kreisen lässt und im Rhythmus dazu tanzt. Beide strahlen über das ganze Gesicht und kichern in einer Tour. Mein leerer Magen und der penetrante Rauch aus der Pfeife führen wohl zu Halluzinationen, das muss ein Tagtraum, nein ein Tagalptraum sein. Da plötzlich sehe ich die Quelle allen Übels: Die Backgewürze von Anton sind wohl doch keine legalen Biokräuter. Noch begreife ich das Ausmaß der Katastrophe nicht und jetzt klingelt es zu allem Überfluss auch noch an der Tür. Noch völlig geschockt vom Anblick meiner gutbürgerlichen Eltern, nehme ich den Hörer der Gegensprechanlage ab. Der schreckliche Tag ist noch nicht vorüber: »POLIZEI!« ×

Fortsetzung folgt...

GOOD PROF - BAD PROF

Die letzten Beurteilungen des Wintersemesters sind nun rechtzeitig zu Beginn des Sommersemesters eingetragen und auch für die Professoren heißt es nun: Profs, eure Noten sind da!
Wer sich herausragend gut, bzw. besonders schlecht geschlagen hat, haben wir im Folgenden zusammengefasst.

Mag. Birgit Gatterer

Fach: AMC I

Note: 1+

»Super Genial !! Sehr empfehlenswert, auch für Studenten die noch nie etwas mit Rechnungswesen zu tun hatten :)«

»Die ABSOLUT beste Vortragende, die man für AMC I haben kann!!! Ich kam von einem Gymnasium, also hatte absolut keine Ahnung von Rechnungswesen...sie hat es geschafft allen die Angst vor AMC zu nehmen, erklärt wirklich verständlich und das Allerbeste...sie schafft es mit ihrem Humor alle bei Laune zu halten! ABSOLUT EMPFEHLENSWERT!!!!«

Prof. Eva Pichler

Fach: Angewandte Mikroökonomik

Note: Nicht Genügend

»Lässt den Stoff nur von den Studenten vortragen und unterbricht diese auf unfreundliche Art und Weise. Auch wenn man möglicherweise leicht eine gute Note bekommt, ist die Notengebung nicht zu durchschauen. Will man etwas lernen und ausreden können, dann empfehle ich diesen Kurs nicht weiter.«

»Hat wirklich NULL Interesse an der Lehre. Lässt die Studenten den GESAMTEN Stoff durch Referate vortragen. Fast kein Input von ihr.«

»Die Notengebung ist völlig intransparent und auf Mailanfragen gibt es auch keine Antwort!«

Bachelor in INTERNATIONAL MANAGEMENT

MODUL VIENNA
UNIVERSITY
WIKO PRIVATE UNIVERSITY

DIE BESSERE ALTERNATIVE

- ✓ Klasse statt Masse
Studierende : Lehrende = 10:1
- ✓ Englischsprachiges Studienprogramm
- ✓ Studieren mit 70 Nationen
- ✓ Internationales Netzwerk
- ✓ Platzgarantie bei Qualifikation
- ✓ Abschluss in 3 Jahren
- ✓ Österreichische Akkreditierung
- ✓ Studienstart Herbst 2013

Besuch den nächsten
Info-Abend Deiner Wahl:
14.3. - 18.4. oder 13.6.
Anmeldung unter
admissions@modul.ac.at



MHFF
DR. MICHAEL HÄUPL FÖRDERUNGSFONDS

Bewirb Dich jetzt für Dein
Stipendium! Weitere Infos unter
www.michael-haeupl-foerderungsfonds.com

www.modul.ac.at

Die Internationale Privatuniversität der

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN



Foto: credits: Nina Oberleitner



Good life.

TIPPS FÜR ENTSPANNTE TAGE UND AUFREGENDE NÄCHTE

VOM WIENER ONLINE MAGAZIN GOODNIGHT.AT

East of Eden

Erst kamen die Türken, dann die Amis und schließlich tanzten die Jugos auf den Tischen. Im ost klub feiert man die Wiener Vielfalt seit 330 Jahren, spielt feinste Ostkost von Balkan Beats bis Turbo Polka und schreibt ganz nebenbei Musikgeschichte.

Wien war dem Osten schon immer sehr nahe. So kamen die Türken 1683 zum zweiten Mal bis an die Stadtmauern und machten es sich gemütlich. Um nicht zu verhungern, tauschten die Wiener ihr Gold gegen das Essen der Belagerer. Da das Stadttor versperrt blieb, traf man sich in den Kellergewölben unter der Stadtmauer. Unter dem heutigen Schwarzenbergplatz 10 entstand ein Bazar.

Als die Türken abzogen, hinterließen sie der Legende nach den Kaffee, in Wahrheit aber blieb nur der Geist des kulturellen Austauschs. Er hing in den dicken Backsteinmauern des Gewölbes und wartete auf seine zweite Chance. 1945 entdeckten ihn die amerikanischen GIs und eröffneten hier, genau an der Grenze zur russischen Zone, Wiens allersten Jazz Club. Knapp 20 Jahre später waren auch die Amis wieder weg, die Feierlust der Wiener blieb. So entstand der legendäre Musikclub Atrium, Österreichs erste Diskothek. Man groovte in Schlaghosen bis Anfang der 80er wieder einmal der Besitzer wechselte. Das Blues-Lokal Papas Tapas ruft noch heute bei Wienern jenseits der 50 heiße Erinnerungen wach. Ein neuer großer Konzertsaal mit atemberaubender Akustik und die Stimmung war auch ziemlich gut – so heißt es. Doch irgendwann hatte es ich ausgetanzt. Als man zum Schmuse nicht mehr in den Keller ging, verblasste der Ruhm des Lokals.

2005 begann eine neue Ära am Schwarzenbergplatz. Die 1000 m² Kellergewölbe wurden von Grund auf renoviert,

nur der Hausgeist durfte bleiben, denn fortan feierte man auf höchstem Niveau zwischen den Kulturen. Ostkost vom Feinsten. Und weil die Palette an Genres nicht reichte, erfand der ost klub kurzerhand seine eigenen Musikrichtungen: »Balkan Beats«, »Gypsy-Swing«, »Klezmer-Punk«, »Speed-Folk« und »Turbo-Polka«, um nur einige der vielen Variationen zu nennen. Auch die Band »Russkaja« feierte auf der Kellerbühne ihre ersten Erfolge vor einem enthusiastischen Publikum. Denn bei den wilden Balkan Beats hält es selbst schüchterne Wiener nicht mehr auf den Stühlen. Hier tanzen Russinnen mit Türken, Bosnier und Serben liegen sich in den Armen und mittendrin freuen sich ganz normale Österreicher über den super Sound. Klingt fast ein bisschen utopisch – im ost klub geht das. Nicht wenige interkulturelle Beziehungen haben hier ihren Anfang genommen. Ganz genau dort, wo die Uroma damals etwas zu eng mit dem feschen GI tanzte.

9.03. 19.30 Uhr

FrancOFFonie Festival

Für alle Liebhaber des Savoir Vivre mit französischem Buffet, DJ und Mopedrock!! live, Studenten 12 €

15.3. 22 Uhr

FAME Bordriders Club

Party auf 3 Floors, Boardmovies und Wuzzler. Musik: alternative/party/ska/electro/mash-up/50ies – 90ies. 6/9 €

30.3. 19 Uhr

Worldly Savages & Gasolina Party

Konzert von der Folk/Punk/Ethno Band Worldly Savages, ab 22 Uhr R'n'B Party mit Latin/House/Raggaton.

22.02. - 28.04.

Retrospektive Roger Ballen, WestLicht

Ausstellung des New Yorker Fotografen. Aufregende Bilder zwischen Dokumentation und Fiktion. 4 €

1.3. 20.00 Uhr

Illusion & Gier, Schauspielhaus

Premiere und Doppelaabend der Stücke Illusion von Iwan Wyrypajew und Gier von Sarah Kane, 12 €

6.3. 15-17 Uhr

Fahrradflotmarkt WUK

Perfekt für den Frühling: Ein Fahrrad. Hier findest du gute gebrauchte Bikes oder wirst dein altes los.

8.3. 23.00 Uhr

NICOLE MOUDABER

Contraire, Pratersauna
Carl Cox' first Lady erstmals in unserem Lande, er selbst sagt dazu: OH YES OH YES OH YES!

15.03. 22 Uhr

E vs RnR, The Loft

DJ exel. Pauly, der Tour-DJ von Fettes Brot zu Gast in der Loft und spielt fetten Sound.

State of the Art

Wien wird sexy. Diese drei neuen Lokale könnten auch in London, Paris oder New York stehen und sind trotzdem extrem charmant und höchst individuell. Ob französische Spezialitäten, japanische Kreativküche oder chice Cocktails – Design und Qualität auf kosmopolitischem Niveau.



Beaulieu

Ferstelpassage, Herrngasse 14/18, 1010

Beaulieu heißt schöner Ort und das trifft es genau. Dank des entzückenden Bistros fühlt man sich wie in der Bretagne, kann den Duft des Meeres beinahe riechen und mit Mies- und Jakobsmuscheln hervorragend schmecken. Der Koch ist ein echter Franzose und kocht einfach und original. Günstige Croques und leckere Quiches, ein Mittagsgeschäft für 8,50 €, aber auch feine Delikatessen wie getrüffeltes Risotto und in Rotwein geschmortes Wildbret. Zu gut um wahr zu sein. Danach gibt es eine große Auswahl der besten Käsesorten oder feine Patisseries. Merveilleux!



Mochi

Praterstraße 15, 1020

Die wenigen Tische am Abend sind auf Wochen ausgebucht und der Hype um den stilvollen urbanen Japaner reißt einfach nicht ab. Endlich reitet man in Wien nicht mehr auf dem Fiaker dem Puls der Zeit hinterher, sondern greift die Trends aktueller Metropolen auf. Anthrazitfarbene Wände, eine luftig-leichte Bar-Decken-Konstruktion mit geometrischen Formen und auf den Teller kommen neben außergewöhnlichen Sushi- und Makikreationen adaptierte japanische Speisen wie Lammkrone mit Rettich und Masao-Sauce. Erst kürzlich erkochte sich das Mochi die erste Haube.



Puff

Girardigasse 10, 1060

Erst vor wenigen Monaten eröffnet und schon die Lieblingsbar der Szene. Kein Wunder, bei so viel coolem Design in legendärer Location. 99 leuchtende Hocker hängen von der Decke des ehemaligen Bordells und tauchen die Bar in ein warmes Licht. Die schwarzen Sitzdecken wurden vom Schmutz befreit und erinnern dezent an vergangene Zeiten. Es heißt man mixe die besten Highball Cocktails der Stadt. Nicht ganz günstig, aber jeden Schluck wert. Und endlich darf Besitzer und Ex-Ö3 Moderator Matthias Euler-Rolle auch richtig gute Musik spielen.



Echte Garnelen (statt falsches Rind)



Christoph Hantschk liebt fotografieren und essen. Für STEIL fotografiert er sein Essen, damit ihr es schnell und günstig nachkochen könnt. STEIL einfach aufs Küchenkastl geben und loslegen. Bon Appétit!

1.



Zwiebel und Knoblauch schälen und kleinschneiden. Dann das Olivenöl (zum Braten immer warmgepresstes Olivenöl verwenden) in der Pfanne erhitzen, Zwiebel und Knoblauch anbraten bis die Zwiebelstücke glasig schimmern.

4.



Die Cocktailtomaten halbieren. Diese mit den Pinienkernen und dem Vogerlsalat in die Pfanne geben. Noch zwei Minuten unter ständigem Umrühren garen. Ein wenig Muskatnuss reiben und zufügen. Mit Dill und etwas Pfeffer finishen. Noch circa zwei bis drei Minuten weitergaren.

2.



Die Garnelen auslösen. Meistens sind diese vorgekocht und bis auf den Schwanz (den man zu Dekorationszwecken dranlassen oder aus Komfortgründen gleich vorab entfernen kann) essfertig. Bei frischen Garnelen einfach auf Youtube nach einer Auslöse-Anleitung suchen. Die ausgelösten (oder fertigen) Garnelen, zusammen mit dem Tofu circa drei Minuten anbraten.

5.



Nudeln auf dem Teller anrichten. Den Pfanneninhalte auf dem Nudelnest platzieren und mit ein wenig Limettensaft beträufeln. Bon Appétit!

3.



Garnelen-Tofu-Zwiebel-Knoblauch-Gemisch mit einem Schuss Weißwein ablöschen und köcheln lassen bis der Wein größtenteils verdunstet ist. Karotten und Radieschen kleinschneiden und zugeben. Die Hitze reduzieren und mit Pfeffer, Salz und Oregano würzen. Auf kleiner Flamme unter gelegentlichem Umrühren circa fünf Minuten dünsten. Wasser in einem separaten Topf zum Kochen bringen, salzen und die Bandnudeln einlegen.

Für 2 Personen:

- 250g Garnelen
- 200g Tofu Natur
- 120g Bandnudeln
- 30g Pinienkerne
- 80g Vogerlsalat
- 5 Radieschen
- 6 Cherry-Tomaten
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 2 Karotten
- ½ Limette
- Muskatnuss
- Weißwein
- Cayennepfeffer
- Dill
- Oregano
- Salz



Was wirst du als erstes tun, wenn du zu Hause bist?
Ich werde mich mit Freunden treffen und Ihnen von meinen Erlebnissen erzählen und ihnen natürlich ein Austauschseminar in Wien empfehlen.

Was waren deine Erwartungen an Österreich?
Dinge, die ich als erstes mit Österreich assoziierte, waren: Klassische Musik, Mozart, Kunst, Sigmund Freud, Schnittzen, Apfelstrudel und die von Trapp-Familie. Von Wienern oder allgemein Wien ist zum einen eine Hauptstadt, liegt sehr zentral und bietet jede Menge Aktivitäten. Zudem mag ich die deutsche Sprache sehr gerne und ich bin ein großer Fan der österreichischen Küche!

Was ist an der WU anders, als an deiner Heimatuni?
Es gibt viel mehr Studierende an der WU, die Räumlichkeiten sind um einiges größer und auch das Kursangebot vielfältiger. Durch die vielen Kurse in Englisch werden viele, vor allem internationale Studierende angezogen.

Warum hast du dich für Wien entschieden?
Da Straburg eine relativ kleine Stadt ist, wollte ich unbedingt mein Austauschsemester in einer größeren Stadt verbringen, aber keine, die so groß wie beispielsweise Paris oder London ist. Wien ist zum einen eine Hauptstadt, liegt sehr zentral und bietet jede Menge Aktivitäten. Zudem mag ich die deutsche Sprache sehr gerne und ich bin ein großer Fan der österreichischen Küche!

Warum sollte ein Student der WU ein Austauschsemester an deiner Universität machen?
Straburg ist eine Stadt voller Studenten bereit gegenüber Austauschstudenten. In Wien sind sehr freundlich und hilfsbereit gegenüber Austauschstudenten.

GLOBAL PLAYER - INCOMING



CHILE

FRANKREICH

GLOBAL PLAYER - INCOMING

Rodrigo Mujica, Santiago de Chile, Chile Universidad Gabriela Mistral

Warum hast du dich für Wien entschieden?
Wien hat schon immer meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und im Allgemeinen will ich Österreich und Europa näher kennen lernen.

Was ist an der WU anders, als an deiner Heimatuni?

Meine Universität ist mit knapp 3.000 Studenten eine verhältnismäßig kleine Uni. Sie ist zudem auch wesentlich jünger als die WU, da das chilenische Universitätssystem vor 32 Jahren nur auf den staatlichen Hochschulen basierte. Erst in den 80er Jahren zur Zeit der Pinochet Regierung wurde es möglich auch Privatuniversitäten zu eröffnen.

Die Universidad Gabriela Mistral ist die erste Privatuniversität in Chile.

Was waren deine Erwartungen an Österreich?
Ich denke, die Österreicher sind ein sehr freundliches Volk, das respektvoll miteinander umgeht und wenn man einmal Hilfe braucht, stets jemand da ist, der einem hilft. Meine Erwartungen an das Austauschsemester sind möglichst viele Leute und vor allem Wien kennenzulernen.

Warum sollte ein Student der WU ein Austauschsemester an deiner Universität machen?
Die Leute in Chile sind sehr zuvorkommend und gastfreundlich. Chile ist ein außergewöhnliches Land und sollte von niemandem unentdeckt bleiben. Zudem kann man auch noch den Rest von Südamerika bereisen.

Was ist an der WU anders, als an deiner Heimatuni?
Es gibt viel mehr Studierende an der WU, die Räumlichkeiten sind um einiges größer und auch das Kursangebot vielfältiger. Durch die vielen Kurse in Englisch werden viele, vor allem internationale Studierende angezogen.

Katerina Gadis, Straburg, Frankreich Université de Straburg

Was wird dir in Wien am meisten fehlen, was am wenigsten?

Meine Familie und meine Freunde werden mir sehr fehlen. Zuhause verbringe ich viel Zeit mit meinen Eltern und meinen zwei Brüdern. Mit meinen Freunden gehe ich gerne auf ein paar Bier in die Stadt und am Wochenende fahren wir an den Strand. Am wenigsten werde ich den Weg zur Universität vermissen. In Santiago kommt es häufig zu Staus und Ausfällen, da kann der Weg zur Uni schon mal eine Stunde Zeit kosten.



Was wurde aus...? 7225218

STEIL: Was ist Ihre schönste, was Ihre schlimmste Erinnerung an die WU?

Mag. Maria Geyer: Die schönste Erinnerung habe ich an ein Russisch-Proseminar bzw. Seminar im kleinsten Kreis mit manchmal nur drei oder vier Studenten. Die schlimmste Erinnerung ist ganz klar bei Eiseskälte um 4.00 Uhr in der Früh vor verschlossenen Toren der WU in der Schlange zu stehen und auf Einlass zu warten, um einen Diplomprüfungstermin zu ergattern.

Warum wechselten Sie von der TU zur WU?

Weil beim Studium der Wirtschaftsmathematik nicht die Wirtschaft sondern die Mathematik im Vordergrund stand.

Haben Sie neben Ihrem Studium gearbeitet?

Ich habe nur in den Ferien gearbeitet bzw. mit Nachhilfestunden mein Taschengeld verdient.

Was war Ihnen wichtiger, nicht zu spät in die Vorlesung zu kommen oder die Party nicht zu versäumen?

Das hing immer von den Partygästen bzw. der Vorlesung ab.

Was würden Sie rückblickend in Ihrem Studium anders machen?

Rückblickend würde ich ein Jahr oder zumindest ein Semester im Ausland zu studieren.

Hat man es als Frau im Bankwesen schwerer?

Das Bankwesen unterscheidet sich in diesem Punkt nicht viel von anderen Bereichen – wie viele Frauen gibt es tatsächlich in Top-Positionen? Zu Beginn meiner Berufstätigkeit war es jedenfalls für Frauen grundsätzlich schwieriger in Managementpositionen vorzudringen.

Was raten Sie WU Studentinnen, die im Bankwesen Fuß fassen wollen?

Fundierte Ausbildung, einschlägige Praktika, Auslandserfahrung, Engagement, Flexibilität und vor allem das nötige Selbstbewusstsein.



Mag. Maria Geyer ist seit 2004 Generalsekretärin des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers und die erste Frau in diesem Amt. Mittlerweise ist sie seit über 20 Jahren für den Bankenverband tätig. Der Verband ist ein nicht profitorientiertes Dienstleistungsunternehmen, das sich als Vertretung aller im Inland in Form einer Kapital- oder Personengesellschaft niedergelassenen Kreditinstitute versteht.

Bankenverbandschefin

NICHT ZU GLAUBEN.

Sondern, um zu wissen.

Hol dir jetzt die ganze Vielfalt der „Presse“ von Montag bis Samstag, gedruckt und digital um nur 9,90 € pro Monat.

E-Mail: aboservice@diepresse.com
Tel.: 01/514 14-70

STUDENTEN

AKTION!

9,90 €
~~30 €~~
PRO MONAT



DiePresse.com/uni13





Ein Studium macht's keinem leicht.



Jetzt mit
EUR 20,-
Gutschein auf
alle Apple
Produkte.



Dieses Konto schon.

Das Bank Austria StudentenKonto ist
der ideale Begleiter für die Studienzeit.
Es bietet alles, was Studierende
brauchen, und als besonderen
Bonus gibt's einen EUR 20,-
Gutschein auf alle Apple Produkte.*
studenten.bankaustria.at
facebook.com/BankAustria

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**

*Aktion gültig bis 29. 3. 2013. Gutschein einzulösen bei einem Apple Premium Reseller. UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6-8, 1010 Wien.